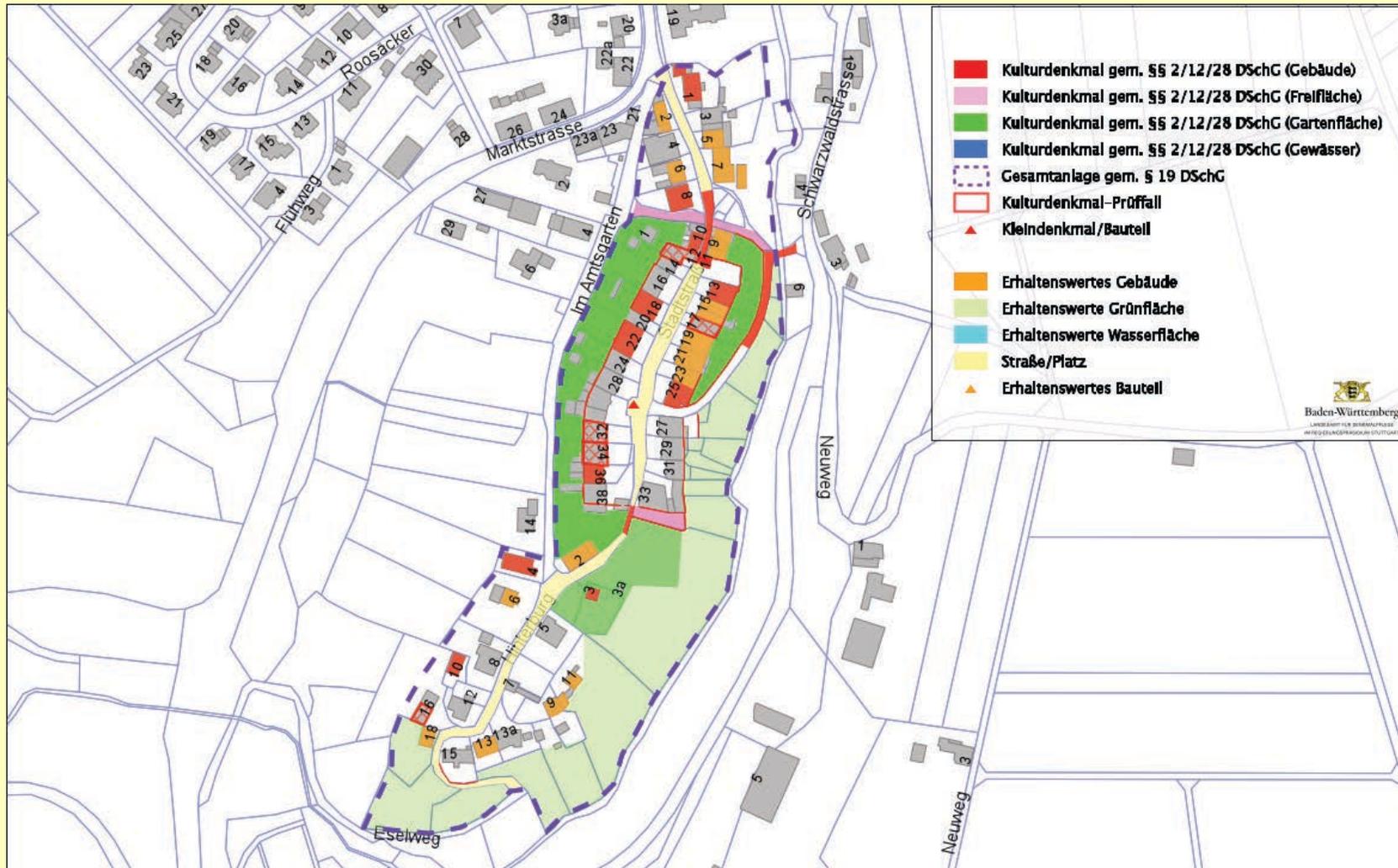
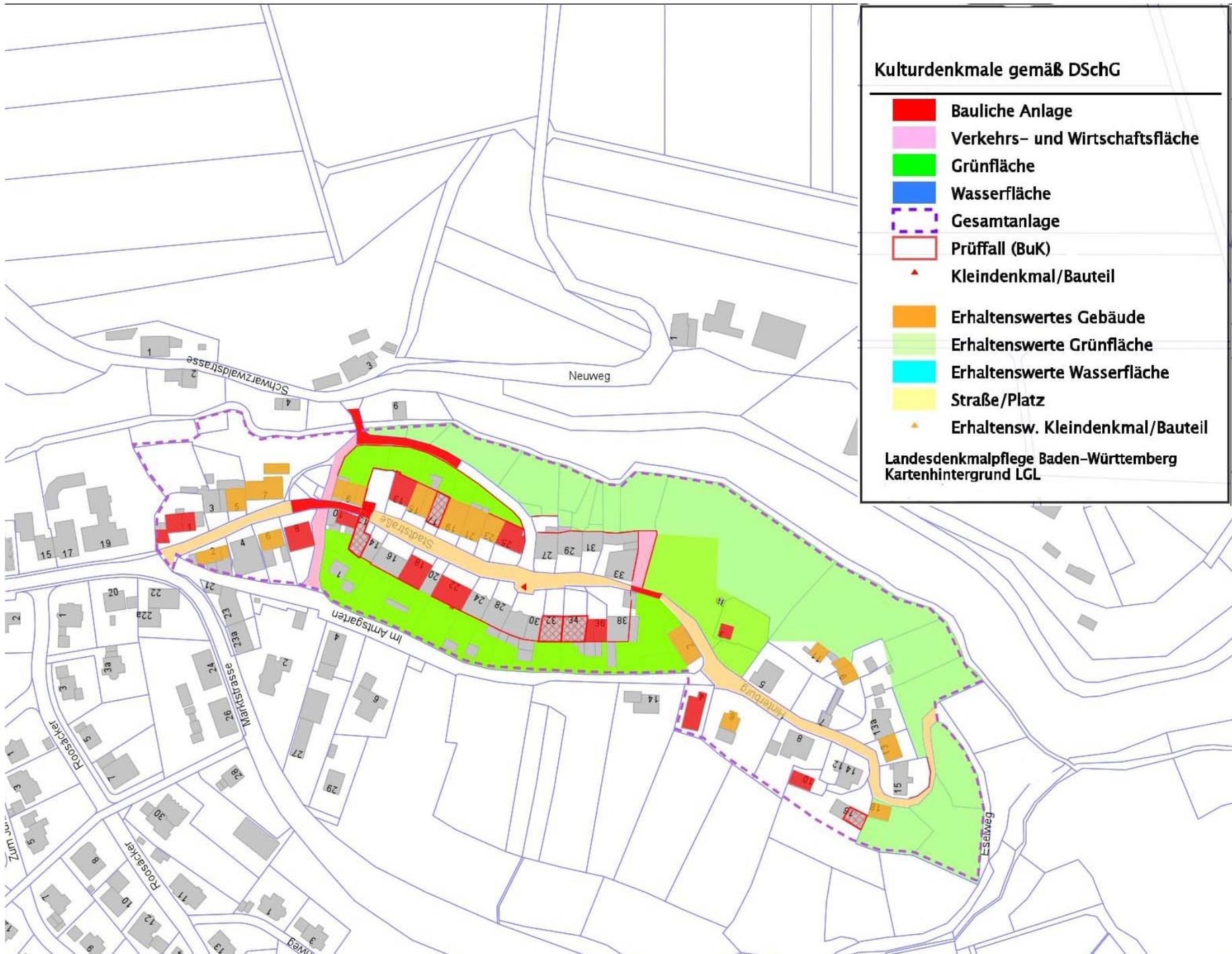
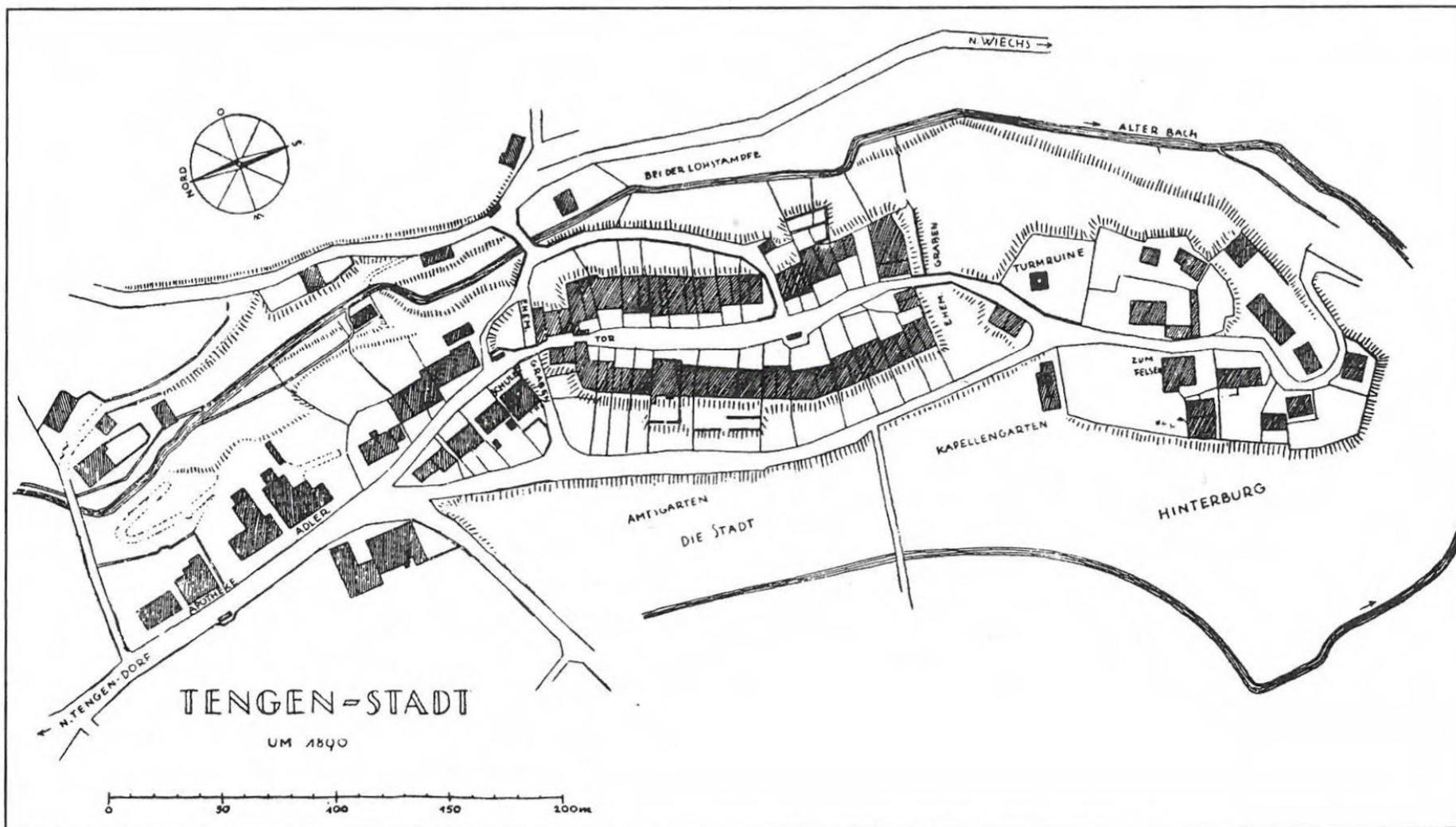


# Denkmalpflegerischer Werteplan Gesamtanlage "Stadtanlage Tengen"









## Stadt Tengen, Gesamtanlage Stadtanlage Tengen

Historischer Stadtplan von 1892 in Überlagerung mit denkmalpflegerischem Werteplan

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

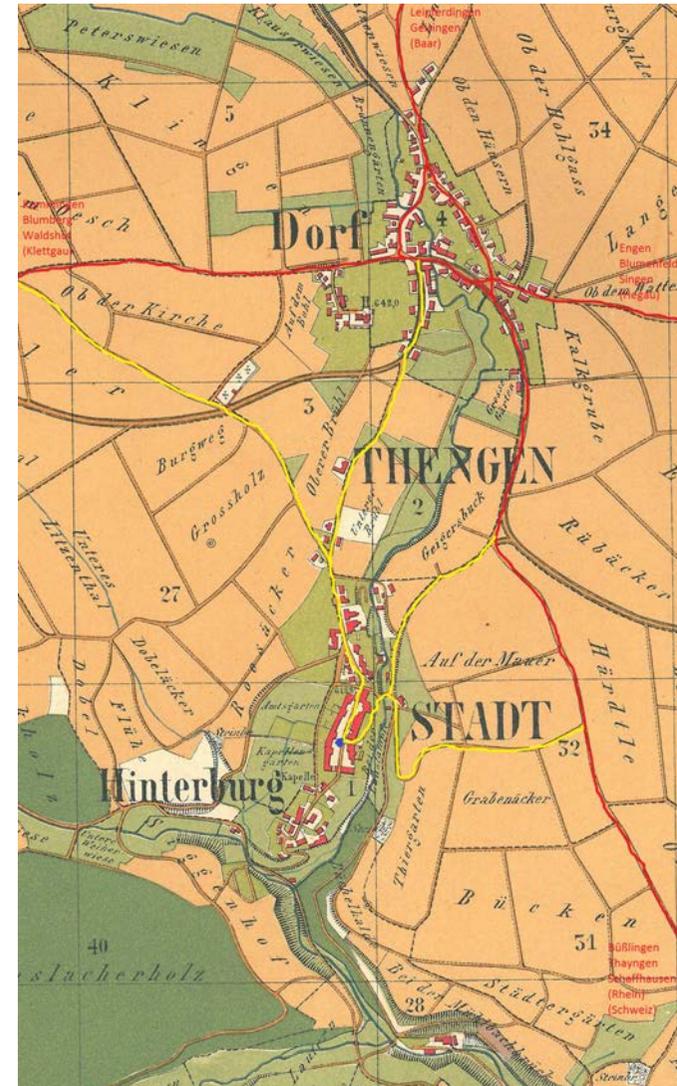


**DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN**  
**GESAMTANLAGE** Stadtanlage Tengen

20.07.2016  
Blessing, Christine

**Stadt Tengen, Gesamtanlage Stadtanlage Tengen**  
Luftbild von 2007 und Gemarkungskarte von 1882

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG



**DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN**  
**GESAMTANLAGE** Stadtanlage Tengen

20.07.2016  
Blessing, Christine



Baden-Württemberg  
LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE  
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART



Tengen Stadt, Lufaufnahme von 1929



Ölgemälde Jakob Eggli,  
um 1840

### Denkmalpflegerischer Werteplan Tengen

Die einstige Burgsiedlung Tengen ist eine von der Naturlandschaft des Hegaus geprägte mittelalterliche Stadtanlage südlich des älteren Dorfes Tengen. Sie zeugt in besonderem Maße von der herrschaftspolitischen Zersplitterung des deutschen Südwestens vor der Napoleonischen Neuordnung des Alten Reichs. Ausgehend von einer großen Burganlage in der Mitte des Bergsporns entstand südlich davon im 12.Jh. in lockerer Bebauung die Hintere Stadt, nördlich der Burg ab Mitte des 13.Jh. die planmäßig angelegte Vordere Stadt als rechteckige Einstraßenanlage mit einer breiten, zum Marktplatz erweiterten Straße. Die kurz darauf folgende Teilung in zwei eigenständige Städte findet sich auch in den beiden unterschiedlichen und teilweise noch erhaltenen Befestigungsanlagen mit Gräben, Stadtmauern und Stadttoren wieder. Wichtiger Bestandteil dieser Fortifikationen waren auch die steilen und bis heute unbebauten Abhänge des Bergsporns. Während sich in der Hinteren Stadt vor allem die kleinbäuerlichen Strukturen der älteren Burgsiedlung erhalten haben, zeugen die in Reihe stehenden Traufseithäuser des 17./18.Jh. in der Vorderen Stadt vom Leben der damaligen Bürger als Händler, Handwerker und Nebenerwerbsbauern. Die kleine, seit 1876 wieder vereinigte Stadt wird nach wie vor

von der Burg dominiert, wenn auch nur noch rudimentär in Form eines hohen Bergfrieds. Tengen zeichnet sich durch seine exponierte Lage, seine gut erhaltene Umgrenzung und die Einbettung in die Kulturlandschaft, vor allem aber durch die Ablesbarkeit seiner Entwicklung im Laufe des Mittelalters aus, weshalb am Erhalt dieser Gesamtanlage gemäß §19DSchG ein besonderes öffentliches Interesse besteht.

### 1. Naturraum und Lage

Der Hegau reicht vom Bodensee und Rhein über einen Teil des Randen und des Aachtals bis zur Tuttlinger Höhe und gehört heute hauptsächlich zum Landkreis Konstanz. Die beiden ehemals getrennten Städte Vorderstadt und Hinterburg Tengen liegen auf der mit Juranagelfluh und rißeiszeitlicher Grundmoräne bedeckten Ostabdachung der dem Randen nahen Hegualb, südwestlich des 760m aufragenden Wannensbergs. Die Hegualb bildet einen Abschnitt der Wasserscheide Rhein (Nordsee) - Donau (Schwarzes Meer) und den Grenzbereich von südwestlichem Jurabergland und voralpinem Molassetrog mit seinen eiszeitlichen Ausbildungen durch die Alpengletscher. Die Stadtanlage selbst liegt auf einem 300m langen und 60-90m breiten Felsen aus Muschelkalk, der im Osten zum Alten Bach und im Süden zum unverbauten Tal

des Riedbachs abstürzt. Auf der sich dadurch ergebenden Spornlage entwickelte sich auf einem hohen Felsen eine Burganlage mit nach Süden und Norden anschließender Vorder- bzw. Hinterstadt.

Die hügelige Umgebung wird geprägt von Schluchten und sechs Steinbrüchen, in denen seit der Zeit der römischen Besatzung fortlaufend Tengener Muschelkalk abgebaut und seit dem Mittelalter Mühlräder hergestellt wurden. Entsprechend den geologischen Gegebenheiten bietet der steinige und schlechte Boden eine schwierige Ausgangslage für Landwirtschaft. Neben der Selbstversorgung nutzten ihn die Tengener Bürger nur wenige Jahrhunderte für den Weinanbau. Der Obstbau gereichte nur zum Eigenbedarf. So versuchten die beiden Städte ihren Lebensunterhalt durch das Abhalten von Märkten zu generieren, was aber durch das Fehlen einer vorbeiführenden Landstraße sehr erschwert wurde. Erst seit jüngerer Zeit führt eine solche vom Hegau zur Wutach und in die Baar. Entsprechend den erschwerten ökonomischen Umständen war auch die Trinkwasserversorgung bis zum Bau eines modernen Leitungsnetzes von den erdkundlichen Gegebenheiten abhängig. Während die Vorderstadt dank einer nie versiegenden Quelle unter den Rossäckern in der Vorstadt keinen Mangel hatte, musste sich

die Hinterstadt ihr Frischwasser mittels einer Deichel mühsam aus dem Steinbruch besorgen.

### 2. Stadtbaugeschichte

Das heutige Tengen besteht aus drei historischen Siedlungsteilen: Tengen-Dorf (nicht Bestandteil der Gesamtanlage), Tengen-(Vorder)Stadt und Tengen-Hinterburg, wovon das Dorf der älteste Teil und aus einem alemannischen Haufendorf hervorgegangen ist. Vermutlich 877 wird es in den Quellen als Teingon bezeichnet und siedelte im Bereich der Pfarrkirche St. Laurentius. Als gesichert gilt die Nennung als Tenging und Tengen im Jahr 1080. Etwa 1km südlich des Dorfes errichtete noch im 12.Jh. der Ortsadel, die Herren von Tengen, auf einem Bergsporn eine Burg. Im hinteren, durch die Burg geschützten Bereich entwickelte sich eine kleine Siedlung, das spätere Tengen-Hinterburg (auch: Hintere Stadt oder Hinterstadt). Nördlich der Burg legte die Herrschaft um die Mitte des 13.Jh. planmäßig eine befestigte Marktstraße an, die spätere Vordere Stadt (auch Vorderstadt). Ob der Gedanke einer Marktgründung zu ihrer Entstehung geführt hatte ist nicht bekannt, aber sehr wahrscheinlich. Sicher ist nur, dass das 1291 bestätigte Marktrecht für die Hinterburg bis zur Teilung der Herrschaft 1275

der gesamten Anlage auf dem Sporn gegolten haben muss.

Um 1275 verkauften die Herren von Tengen die Hinterstadt an die Herren von Klingenberg. Damit war die Anlage für die kommenden 600 Jahre geteilt und gehörte zwei verschiedenen Ortsherren. Die Burganlage wurde ebenfalls dividiert, der eigentliche Schlossbereich um den erhaltenen Bergfried und die Kapelle wurden der Vorderstadt zugeschlagen, das südliche Schlossareal mit einer Fluchtburg ging an die Hinterstadt (1291 als Teingin inferior bezeichnet). Die unterschiedliche Stadtentwicklung begann. 1286 veräußerten die Klingenger ihren Teil an Habsburg, das der Hinterstadt 1291 das Marktrecht bestätigte und das Stadtrecht verlieh. Auch wenn für die Vorderstadt keine Stadtrechte überliefert sind ist ihre Stadterhebung im 13.Jh. wahrscheinlich. 1387-1511 kam die Hinterburg wieder an die Herren von Klingenberg, von denen es in den Besitz der Deutschordenskommande Mainau gelangte. Die Herren von Tengen verkauften 1522 aus wirtschaftlicher Not ihre gesamte Stammherrschaft und damit die Vorderstadt an Kaiser Karl V. So schrieb jeder der beiden Tengener Städte vom 13.Jh. bis zur Mediatisierung und der Zuordnung zum Großherzogtum Baden (Anfang 19.Jh.) seine eigene Geschichte.

Während die Hinterstadt aufgrund seiner Lage am Ende des Sporns wirtschaftlich und ökonomisch stark benachteiligt war, konnte die Vorderstadt von bescheidenen Umsätzen der Handwerker, Händler und Wirte leben. Eine erfolgreiche Entwicklung als Marktort war beiden Städten aufgrund der verkehrungünstigen Lage und dem Fehlen einer nahen Kommerzial- oder Handelsstadt nicht möglich. Die Hinterstadt konnte ihr Marktrecht sogar erst 1764 ausüben, da die Vorderstadt den für die Händler einzigen möglichen Zugang über ihre Stadtanlage boykottierte, und sie eigentlich überhaupt keinen Platz zum Abhalten eines Marktes hatten. So lebten die Bürger im hinteren Teil teilweise als Tagelöhner, Hintersassen, wandernde Händler oder Musikanten. 1789 z.B. hatten nur 14 Bürger der Hinterstadt etwas Feld und waren hauptsächlich Weber und Stricker. Die Bewohner der Vorderstadt hatten neben ihrer Arbeit als Handwerker und gelegentlichen Markttagen noch ihre Krautgärten im Grabenbereich zur Selbstversorgung, konnten sich aber auch im 18.Jh. nur hinlänglich ernähren. Zu groß war die Verwahrlosung ihrer Stadt während der Herrschaft der Fürsten von Auersperg (1663-1811), die das kleine Städtchen nach den Verwüstungen des 30jährigen Krieges wirtschaftlich nicht aufbauten. Nach dem

Kriegszug der schwäbischen Städte gegen die Hegauer Raubritter 1439-42, bei dem die Vorderstadt schwer beschädigt und Hinterstadt und Hintere Burg zerstört und nicht wieder aufgebaut wurden, war dieses Ereignis der zweite Rückschlag in der Geschichte beider Städte. Der Vergleich mit dem wesentlich wohlhabenderen und prosperierenden Dorf Tengen zeigt, dass das Stadtrecht in der Frühen Neuzeit durchaus eine Last sein konnte. Erst der Zusammenschluss der drei Ortsteile zwischen 1818 und 1925 verbesserte die Lebensumstände der städtischen Bewohner. 1818 schlossen sich Dorf und Vorderstadt zu einer Gesamtgemeinde zusammen, jedoch mit der Stadt als Nebengemeinde. 1876 wurde die Hinterstadt als weitere Nebengemeinde hinzugenommen. Und erst seit 1925 bilden alle drei gemeinsam und gleichberechtigt den Kernort der großen Gemeinde Tengen mit mehreren angegliederten Teilorten. Die Befestigungsanlage der Vorderstadt mit Stadtmauer, Graben und Stadttoren wurde bereits im 18. Jh. weitestgehend aufgegeben, der westliche Graben diente schon seit längerer Zeit als Krautgarten, das sogenannte Untere Tor am südlichen Ende der Stadtstraße - ein schlichtes Portal innerhalb der Stadtmauer - wurde 1785 aufgegeben, das Mittlere Tor zwischen Stadtstraße 25 und 27 im Jahr 1866 abgebrochen. Die Stadtmauer ist in den Rückseiten der Gebäude verbaut. Die

Befestigung der Hinteren Stadt ist dagegen weitestgehend verloren gegangen. So hat sich nur ein kleiner Mauerabschnitt im Süden entlang des Eselwegs erhalten, das ehem. Stadttor am Übergang von der Hauptstraße zum Eselweg, das sog. Ratzenloch, wurde im 19. Jh. vollständig abgebrochen. Die erste Stadterweiterung fand im 19. Jh. im Bereich Stadtstraße 1-8 statt, dagegen reduzierte sich die Anzahl der Gebäude in der Hinterstadt sogar.

### 3. Stadtbaugestalt

Die Stadt Tengen liegt auf einem nord-südlich ausgerichteten Bergsporn von ca. 360m Länge und 60-90m Breite. Über die gesamte Länge erstreckt sich eine einzige Erschließungsstraße, die in der Vorstadt und Vorderen Stadt den Namen Stadtstraße, im Bereich der Burg und der Hinteren Stadt den Namen Hinterburg trägt. Diese Hauptstraße durchläuft (von Nord nach Süd) die bereits genannten Stadtbereiche Vorstadt, Vorderstadt, Vordere Burg und Hinterstadt. Dabei bildet die Burg den zentralen Hauptteil der mittelalterlichen Befestigungsanlage, die südlich anschließende Hintere Stadt nimmt ein Viertel und die nördliche Vordere Stadt zwei Viertel dieser Anlage ein. Ausgehend vom eigentlichen Siedlungsursprung Hintere Stadt am Ende

des Bergsporns lässt sich die separierte Entwicklungsgeschichte der beiden Städte mit ihren unterschiedlichen urbanen Schemata gut nachvollziehen. Dieser zeigt bis heute eine um den Burgfelsen angelegte unplanmäßige Bebauung auf der der Burg gegenüber liegenden Straßenseite. Die Gebäude stehen in lockerer Anordnung einem Haufendorf gleich, begrenzt durch die teilweise steilen Abhänge der Bachtäler. Bis heute sind keine städtischen Strukturen zu erkennen, vielmehr ergibt sich der Charakter einer Vorburg. Der Bereich der um 1440 zerstörten Fluchtburg (sog. Hintere Burg) liegt östlich der Straßenachse auf einem langen erhöhten Felsenrücken und wurde im 19. Jh. erstmals bebaut (Hinterburg 5 und 7). Die am Fuß des Burgfelsens platzierten Gebäude Hinterburg 9 und 11 folgen dessen topografischem Verlauf am südlichen Ende und veranschaulichen die Bebauung in unmittelbarer Umgebung des ehemals herrschaftlichen Geländes. Sämtliche Häuser der Hinteren Stadt entstammen dem 18./19. Jh. Sie entsprechen in ihrem Aufriss und Binnenstruktur der kleinbäuerlichen Bauweise mit zwei massiven Geschossen, Satteldach und seitlicher Ökonomie. Man muss von einer ehemals dichten Bebauung ausgehen. Und wie es ursprünglich kaum Platz für die Landwirtschaft gab, so konnte auch aufgrund des fehlenden und nicht angelegten Marktplatzes das Marktrecht nicht wirklich ausgeführt werden. Das

heutige Stadtbild wird von großen Baulücken als Resultat eines seit 1800 einsetzenden Häuserschwundes geprägt. Dies wiederum bedingte den heutigen Charakter einer nahezu entsiedelten Bergsiedlung ohne erhaltene historisch-funktionale Bedeutung und den Funktionswandel zu dörflichen Strukturen.

Der von der Burganlage noch erhaltene Bergfried (Hinterburg 3) zählt seit 1275 zur Vorderen Burg und damit zur Vorderstadt. Dieser ehemals herrschaftliche Bereich mit Burgkapelle und einem jüngeren Wohnhaus (Hinterburg 2) grenzt sich nach Norden durch den Grabenbereich, die Stadtmauer mit Zwinger und ehemals auch durch ein einfaches Tor (sog. Unteres Tor) ab. Eine mutmaßliche bauliche Trennung nach Süden zur Hinterburg konnte bislang nicht nachgewiesen werden. Durch massive Abtragungen des Felsspornes an allen Seiten hat sich die topografische Situation der sog. Vorderburg verändert. Der ehemals nur aus Burg und Kapelle St. Georg bestehende Schlossbereich wurde im 19. Jh. lediglich um ein Wohnstallhaus ergänzt. Dieser ehem. Schlossbereich war und ist das Bindeglied zwischen den beiden Städten und dominiert mit seinem hohen Turm das Stadtbild. Zugleich ist er die Keimzelle städtischer Siedlung oberhalb der tiefen Halde zum Alten Bach und Riedbach.

Die nördliche Hälfte des Bergsporns nimmt die Vordere Stadt ein. Sie zeigt im Gegensatz zur Vorderburg und Hinteren Stadt städtisches Gepräge mit ihrer Marktstraße, Stadtmauer und ehemals drei Stadttoren. Formal bildet sie ein langgestrecktes, dem Felssporn angepasstes Rechteck in Nord-Süd-Ausrichtung, das an den Schmalseiten durch überbrückte Halsgräben und Stadttore gesichert wurde. Die Einstrassenanlage weitete sich auf Höhe des 1866 abgebrochenen Mittleren Tors zu einem platzähnlichen Markt, der genügend Raum für zwei Reihen von Marktständen bot. Daraus erklären sich auch die tiefen Vorhöfe der zwei- und dreigeschossigen Gebäude, die beidseitig in Trauflage und geschlossen in einer Flucht liegen. Nur die einstige Obervogtei (Stadtstraße 18) tritt aus dieser Flucht vor. Sie markiert damit zugleich den herrschaftlich geprägten nördlichen Abschnitt der Anlage mit ehemaliger Zehntscheuer, Hofkaplanei und Hoftaverne. Sämtliche Häuser sitzen rückwärtig auf der 1,40m dicken Ringmauer. Die massiven Bauten folgen der lokalen Baustruktur eines einfachen Wohn- und Handwerkerhauses mit steilem Satteldach und schmaler seitlicher Ökonomie, die in vielen Fällen bereits verändert wurde. Es gibt keine Nebengebäude. Die Bausubstanz stammt vor allem aus der Zeit nach dem 30jährigen Krieg (1618-1648) und wurde teilweise in den Fels gehauen.

Zu jedem Gebäude gehört nach wie vor ein Garten hinter dem Haus. Diese sind bereits 1522 als Krautgärten im Grabenbereich der Befestigungsanlage nachgewiesen. Das Bild der Marktstraße wird geprägt vom einzig erhaltenen Stadttor, dem Oberen Tor. Es überblickt von der höchsten Stelle der Vorderen Stadt die leicht abschüssige Stadtstraße und fokussiert den Blick nach Norden (auch die beiden bereits abgebrochenen Tore traten mit ihrer äußerst zurückhaltenden Bauform dazu nicht in Konkurrenz).

Oberhalb des nördlichen Halsgrabens entstand im 19. Jh. eine kleine Vorstadt (Stadtstraße 1-8), die zwar an die urbane Form der Vorderen Stadt mit beidseitiger und einreihiger Bebauung anknüpft, diese jedoch wesentlich aufgelockert umsetzt. Während die weitestgehend freistehenden Gebäude auf der westlichen Straßenseite eine geschlossene Fassadenreihe bilden, verspringen die stärker dem Gestaltungswillen unterworfenen Häuser auf der Ostseite. Auch wenn die Bausubstanz wesentlich jünger ist als in Vorder- und Hinterstadt so orientiert sie sich dennoch am ortstypischen Aufriss des Wohnhauses mit schmaler seitlicher Ökonomie.

Das sämtliche Bereiche vereinende und umgrenzende Element ist der Grüngürtel der steilen Halden im Osten und Süden und der ehemaligen Befestigungsanlage im Westen (Im

Amtsgarten). Er charakterisiert Tengen-Stadt nach wie vor als kleine ländliche Gründung des Ortsadels zur Stärkung seiner lokalen Macht. Da Tengen nie an das Eisenbahnnetz angeschlossen wurde und eine Ausweitung des städtischen Bereichs aufgrund seiner topografischen Lage nicht möglich war, hat sich seine mittelalterliche urbane Gestalt kaum verändert. Das Bild einer Kleinstadt im Hegau ist somit anschaulich erhalten geblieben.

#### 4. Hinweis

Belange der archäologischen Denkmalpflege bleiben vom denkmalpflegerischen Werteplan unberührt. Sie sind in gesonderten Verfahren/ Anhörungen zu berücksichtigen.

#### Quellen/ Literatur:

- Aktueller Katasterplan
- Flurkarte Tengen 1871-80
- Begründung zur Gesamtanlagenverordnung, Verordnungstext und Abgrenzung (Stand: 1985)
- Arbeitsblätter der Inventarisierung bzw. der Bau- und Kunstdenkmalpflege
- Hubert Rothfelder: "Tengen, Stadt- und Burganlage, Stadt- und Marktrecht", in: Der Hegau. Vorträge bei der Tagung des Alemannischen Instituts in Radolfzell/ April 1964, Bühl 1965, S.147-154
- Hubert Rothfelder: "Die Burg- und Stadtanlage von Tengen", in: Hegau 2.1956, S.109-124
- Tengen. Geschichte der Stadt und ihrer Ortschaften, (Hg.) Stadt Tengen/Verein f.Geschichte des Hegaus e.V., Singen 1991 (Hegau-Bibliothek 79)
- Historischer Stadtführer durch Tengen und seine Stadtteile, Tengen 2001 (Hegau-Bibliothek 112)
- Der Landkreis Konstanz. Amtliche Kreisbeschreibung, Bd. IV, (Hg.) Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Sigmaringen 1984

#### Abbildungen:

Soweit nicht anders angegeben, wurden die Fotos dem Archiv des Landesamts für Denkmalpflege entnommen.

## Befestigungsanlage Hintere Stadt *Stadtmauer*

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Stadtmauer, äußerst kurzer Abschnitt der ehem. Ringmauer um die Hintere Stadt am südlichen Ende des Bergsporns (bei Hinterburg 13 und 15), aus Hausteinen errichtete Substruktions- und Befestigungsmauer entlang des Eselweges, im 13.Jh. angelegt, mehrfach zerstört und wieder instand gesetzt.

Der Mauerabschnitt ist das einzige und letzte Zeugnis der ehemaligen Stadtmauer um die Hintere Stadt. Es ist ein wichtiges Dokument des Stadtrechts und der Stadtgeschichte sowie der Fortifikationsgeschichte von Tengen Hinterstadt. Ihr rekonstruierbarer Verlauf verdeutlicht die historischen Ausmaße der Burgsiedlung und deren topografische Lage.



*Stadtmauer Eselweg, Ansicht von S*



*integrierte Reste der südlichen Stadtmauer/ Ansicht von S*

Zugangsweg, sog. Eselweg, s-förmig geschwungener Steig in südlicher Fortsetzung der Hinterburg-Straße über die Fridlinshalde ins Riedbachtal, extrem steiler und unbefestigter Fußweg der ursprünglich nur mit dem Esel als Lastentier begangen werden konnte (woher auch der Name rührt). An seinem nördlichen Ende (Hinterburg 18) befand sich ein Tor, das sog. Ratzenloch, der weitere Verlauf führt teilweise entlang der mittelalterlichen Stadtmauer, ohne Bebauung.

Der unbefestigte und damit authentisch erhaltene Eselweg war im Konfliktfall mit der Vorderstadt der einzige Zugang zur Hinteren Stadt. Die Steilheit veranschaulicht sowohl die topografischen Schwierigkeiten der Hinterstadt ihr Marktrecht auszuüben, als auch die von Natur gegebene Befestigung auf dem Bergsporn.



*Ansicht von S*

## Grünfläche

## erhaltenswerte Grünfläche

Historische Grünfläche, über einen Großteil des Bergsporns verlaufendes Areal mit unbebauter Grünfläche. Im Bereich der Vor- und Vorderstadt fallen auf der östlichen Stadtseite steile Halden zum Alten Bach ab und bilden die Ripplinshalde. Diese flacht auf Höhe des ehem. Unteren Tores etwas ab und geht in die große Schlosshalde im ehem. Burgbereich über. Im Weiteren verläuft dieser steile Abbruch um die Hintere Stadt am südlichen Spornende und wird zur Fridlinshalde, durch die der Eselweg führt.

Die steilen Halden der Ost- und Südseite Tengens sind ein wesentlicher und zugleich natürlicher Bestandteil der Befestigungsanlagen beider Städte. Sie sind Zeugnis der Fortifikationsgeschichte Tengens im besonderen und im allgemeinen. Die unbebauten Halden dominieren seit je her die Stadtansicht von Ost und Süd und prägen das äußere Stadtbild.



*Fridlinshalde im S*



*Fridlinshalde im S*



*Schlosshalde im SO*

Der Straßenzug Hinterburg erschließt vom abgetragenen Unteren Stadttor aus den ehem. Burgbereich und die Hinterstadt, wo er in den Eselweg übergeht. Er verläuft vom südlichen Ende der Vorderstadt in südwestlicher Richtung zwischen Bergfried und Kapelle bis zum Ende des Bergsporns, wo sich ehem. ein Durchlasstor, das sog. Ratzenloch, befunden hat. Zwischen Haus Nr.2 und der Kapelle mündet der noch junge Straßenzug Im Amtsgarten ein, zwischen Nr.7 und 13a zweigt ein kleiner Hinterburg-Ausläufer ab. Am südlichen Ende der Straße trägt eine scharfe Kurve der extremen Steigung Rechnung. Die Bebauung ist insgesamt aufgelockert und unplanmäßig. Die einfachen Wohnhäuser, meist mit kleiner seitlicher Ökonomie, stehen in freier Manier fassadenbündig oder zurück versetzt. Sie stammen vorrangig aus dem 18./19.Jh. Es ist keine urbane Struktur zu erkennen. Markante Gebäude sind der erhaltene Bergfried der Vorderburg und die Kapelle, von stadthistorischem Interesse ist die ehem. Gaststätte Felsen (Nr.8) als einziges und bis ins 20.Jh. betriebenes Gasthaus in der Hinteren Stadt (erstmals 1597 erwähnt).

Die Parzellen des Straßenzugs entsprechen der historischen Hinterburg bzw. Hinteren Stadt und sind damit die Keimzelle der Burgsiedlung auf dem Felssporn. Die unstrukturierte Anordnung der Gebäude veranschaulicht den Wandel von einer Burgsiedlung zu einem dörflich anmutenden Siedlungsbereich und ist wichtiges Zeugnis der Stadtgeschichte, -entwicklung und den historisch-funktionalen Strukturwandel bzw. Bedeutungsverlust.



*Ansicht von N*



*Ansicht von SW*



*Ansicht von S*

## Hinterburg 2

*Wohnstallhaus*

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, ehem. mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger und traufseitiger Satteldachbau im ehem. Burgbereich am Zusammentreffen mit dem Straßenzug Im Amtsgarten, verputztes Quereinhaus in Massivbauweise mit nordöstlich angefügter Remise mit abgewalmtem Pultdach, aufgrund der Hanglage steht das Kellergeschoss unter dem Wohnteil ebenerdig frei, Hauseingang mit Segmentbogen und historische Fenster mit Vorfenster, auf der Rückseite noch Austritt des inzwischen abgebrochenen Aborts erhalten, im frühen 19.Jh. errichtet, Ökonomieteil um 1990 vollständig zu Wohnzwecken umgebaut.

Das Gebäude gehörte bis zur Wiedervereinigung 1876 zur Vorderstadt.

Das Gebäude befindet sich an einer städtebaulich markanten Stelle zwischen Vorderer und Hinterer Stadt, sowie an der Kreuzung mit dem durch den Stadtgraben bzw. Krautgarten verlaufenden Weg. Vermutlich war der Übergang der Hinterstadt an Baden 1806 ausschlaggebender Anlass für die erstmalige Bebauung des nördlichen Burgareals. Das im Stadtbild dominante Gebäude ist damit ein wichtiges und erhaltenswertes Beispiel der Stadt- und Landesgeschichte. Zudem entspricht es trotz moderner Veränderungen in seiner Gesamtform und Bauweise bis heute dem ländlich geprägten Bautypus eines Tengener Bürgerhauses.



*Ansicht von S*



*Ansicht von SO*



*Ansicht von NW*

### Hinterburg 3 *Bergfried*

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Bergfried der Vorderburg bzw. Schloss, 7m breiter und 20m hoher Turm aus Bossenquadern, auf der Südseite erhöht gelegener rundbogiger Eingang, teilweise eingestürzt, um 1150 mit 32m Höhe errichtet, 1519 abgebrannt und im 19.Jh. als Steinbruch genutzt.

Die Tengener Burg wurde als große wehrhafte Anlage auf einem 4m hohen Felsblock und der südlich anschließenden niedrigeren Fläche erbaut, 1275 in Vorder- und Hinterburg geteilt, Hinterburg 1442 zerstört, Brand der Vorderburg 1519, Mitte 19.Jh. wurde der ehemals wesentlich größere Burgfelsen teilweise abgetragen und zu Baumaterial verarbeitet. Der heute noch nachvollziehbare Burgbereich gehörte bis zur Wiedervereinigung 1876 zur Vorderstadt.

Die Burg aus der Mitte des 12.Jh. war eine bedeutende Anlage im Hegau, deren bauliche Geschichte bis zum Brand 1519 zugleich das zentrale Zeugnis und Symbol der geteilten Stadt war und ist. Als städtebaulich verbindendes Glied zwischen Vorder- und Hinterstadt prägt der Turm als einzig erhaltener Burgteil die Silhouette Tengens und ist für die Stadtbaugeschichte und Stadtgestalt von großer Bedeutung.



*Ansicht von W*



*Ansicht von N*



*ehem. Burgbereich im NO*

## Hinterburg 4

### Burgkapelle St. Georg

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Burgkapelle St. Georg, rechteckiger flachgedeckter Saalbau mit einem durch den Chorbogen davon getrennten Altarhaus, verputzter Massivbau aus Bruch- und Lesesteinen mit Satteldach, Gebäudeecken mit Quadern aus Muschelkalk gefasst, teilweise zugemauerte Spitzbogenfenster und südlicher Eingang bauzeitlich, um 1150 von den Herren von Tengen gestiftet, heutiger Bau 1325/26 errichtet (frei gespannte Balkendecke dendro. datiert), im Westgiebel gefasstes Rundbogenportal, Einbau des Triumphbogens und Erneuerung der Dachkonstruktion 1561/62 (dendro.datiert), Barockisierung und achteckiger Dachreiter mit Zeltdach und Glocke 1668, 1929/30 um Sakristei erweitert und renoviert; Barockaltäre vom fürstenbergischen Hofmaler Carl Bieg aus Engen um 1780.

Die Kapelle gehörte bis zur Wiedervereinigung 1876 zur Vorderstadt.

Das einzige Gotteshaus der gesamten Stadtanlage (Dorf Tengen hatte eine eigene Pfarrkirche) dokumentiert die Religionsgeschichte des Ortes. Als eindrucksvoller Bestandteil der weitestgehend abgegangenen Burganlage ist es Zeugnis für deren herrschaftliche Bedeutung in der Region. Die Dachwerkkonstruktion mit abgesetzter Gebählage ist bislang der einzige Vertreter dieser Dachwerksvariante im deutschsprachigen Raum. Sie hebt die Bedeutung der Kapelle für die Bau- und Kunstgeschichte hervor.



*Ansicht von O*



*Innenansicht nach O*

## Hinterburg 6

### Villa

erhaltenswertes Gebäude

Villa, zweigeschossiger kubischer Walmdachbau im historisierenden Stil, von der Straßenlinie zurück versetzt auf hohem Kellergeschoss, verputzt und in Massivbauweise mit altanenbekröntem Vorbau zu einem Geschoss, profilierte Fensterzargen aus Sandstein und seitlicher Eingang mit einläufiger Treppe, tiefer Dachüberstand und rückwärtige Loggien, erbaut für Anton Weber 1937 durch Architekt Albin Riede aus Engen.

Der für Tengen-Stadt unübliche Architekturstil hebt das Gebäude aus der Mehrheit der schlichten Wohnhäuser hervor. Neben Hinterburg 2 ist es der einzige Bau, der nicht auf einem Vorgängerbau beruht. Er veranschaulicht den einmaligen Versuch einer innerstädtischen Entwicklung im 20.Jh. unter städtebaulichen Gesichtspunkten, um - nach Aussage des Straßenbauamtes - zumindest in diesem Bereich der Hinterstadt eine einheitliche Bauflucht zu gewährleisten. Als markanter Punkt im Stadtbild ist die Villa ein erhaltenswertes Beispiel repräsentativer Architektur der jüngeren Stadtgeschichte.



Ansicht von O

## Hinterburg 9

### Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, ehem. mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger und traufseitiger Satteldachbau im Bereich der ehem. Hinterburg, verputztes Quereinhaus in Massivbauweise, nordöstlich angefügte eingeschossige Remise mit eigenständigem Satteldach, 1.Hälfte 19.Jh., modern überformt.

Bildete zusammen mit Nr.11 im 19.Jh. eine Hofstelle.

Das schlichte Gebäude mit ortstypischem Aufriss und historischer Baustruktur ist ein erhaltenswertes Beispiel für die späte Bebauung des Burgareals im 19.Jh. Da wohl Steine der Burgruine zum Bau des Gebäudes verwendet wurden veranschaulicht es zudem den Verlust der Burg als Herrschaftszeichen und spiegelt somit den sozialen Wandel jener Zeit wieder. Das charakteristische Haus verdeutlicht sowohl Tengens Stadtgeschichte und -entwicklung als auch die wirtschaftliche Stagnation der Hinteren Stadt im 19.Jh.



*Ansicht von SO*



*Remise von S*

## Hinterburg 10

*Wohnstallhaus*

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus, ehem. mit rückwärtiger Ökonomie, verputzter Massivbau mit steilem und tief heruntergezogenem Satteldach in giebelständiger Lage zur Straße, aufgrund der Hanglage ein- bzw. zweigeschossig, im Kern 18.Jh. oder älter, östlich angefügtes Nebengebäude zu einem Geschoss und mit Pultdach jünger, rückwärtiger Gebäudeteil im 20.Jh. abgebrochen.

Das ortstypische Gebäude mit charakteristischem Aufriss und historischer Baustruktur ist der einzige giebelständige Bau in Tengen-Stadt. Seine Randlage an der ehem. Stadtmauer und die zeitweise Trennung des Wohnteils in zwei Einheiten verdeutlichen den Ausbau der Hinterstadt im 18.Jh. zu einem eng bebauten Ort. Als authentisches Beispiel ist es wichtig für die Stadtgeschichte und -entwicklung sowie Tengens Sozialgeschichte.



*Ansicht von O*

## Hinterburg 11

*Handwerkerhaus*

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, zweigeschossiger und traufseitiger Satteldachbau im Bereich der ehem. Hinterburg, verputzter Massivbau, im EG wohl ehem. Handwerkerbetrieb, 1.Hälfte 19.Jh.

Bildete im 19.Jh. zusammen mit Nr.9 eine Hofstelle.

Das schlichte Gebäude mit ortstypischem Aufriss und historischer Baustruktur ist ein erhaltenswertes Beispiel für die späte Bebauung des Burgareals im 19.Jh. Da wohl Steine der Burgruine zum Bau des Gebäudes verwendet wurden veranschaulicht es zudem den Verlust der Burg als Herrschaftszeichen und spiegelt somit den sozialen Wandel jener Zeit wieder. Das charakteristische Haus verdeutlicht sowohl Tengens Stadtgeschichte und -entwicklung als auch die wirtschaftliche Stagnation der Hinteren Stadt im 19.Jh.



*Ansicht von S*

## Hinterburg 13

*Wohnstallhaus*

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, ehemals eingeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach am Übergang zum Eselweg, aufgrund der Hanglage nahezu freistehendes Kellergeschoss unter dem Wohnteil, verputzter Massivbau mit Eckrustika, Keller- und Erdgeschoss im Kern 17./18.Jh., Aufstockung und Anbau um eine Achse nach Osten um die Mitte des 20. Jhs., Instandsetzung 1989 und Abbruch und Neubau des östlich angefügten aber eigenständigen Ökonomiegebäudes (heute Hinterburg 13a).

Erhaltenswertes Beispiel für die schwierigen baulichen Bedingungen in der Hinterstadt. Das Gebäude entspricht in seiner Gesamtform und Bauweise bis heute dem lokalen Bürgerhaus mit kleiner Ökonomie. Auch der repräsentative Eckputz veranschaulicht die bewusste Abgrenzung von den schlichten Bauernhäuser der ehem. Stadtbewohner ohne Bürgerrecht.



*Ansicht von NW*

## Hinterburg 16

*Wohnstallhaus*

Prüffall (BuK)

Wohnhaus mit ehemals seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Satteldachbau in traufseitiger Lage und von der Straße weit zurück versetzt, Wohnteil mit Stubenfenster und Stubenkammer im Obergeschoss noch zu erkennen, Scheunentor durch zweiten Hauseingang und darüber liegendem Fenster ersetzt, wohl als Massivbau um 1800 erbaut. Moderner nördlicher Anbau in jüngster Zeit.

Das ortstypische Gebäude mit charakteristischem Aufriss und historischer Baustruktur ist ein gut erhaltenes Beispiel für Tengens Stadtgeschichte und -entwicklung sowie seiner Sozialgeschichte. Seine Randlage an der ehem. Stadtmauer, wodurch der Bau ungewöhnlich weit von der Straßenflucht zurück weicht, verdeutlicht die städtebauliche Verdichtung der Hinterstadt im 18.Jh.



*Ansicht von SO*

## Hinterburg 18

*Wohnstallhaus*

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, eingeschossiger und verputzter Massivbau mit steilem Satteldach, traufständig zur Straße, auf der südlichen Giebelseite aufgrund der steilen Hanglage zweigeschossig, ehemals Wohnteil nur eine Fensterachse breit, um 1800 errichtet, große Ökonomie zu Wohnzwecken modern umgebaut sowie seitliche Anbauten angefügt.

Erhaltenswertes Beispiel für die schwierigen baulichen Bedingungen der Hinterstadt. Mit seinem großen Ökonomieteil ist das Gebäude ein typischer Vertreter der ländlich und landwirtschaftlich geprägten Bauten - im Gegensatz zu den bürgerlichen Architekturen der Vorderstadt. Die äußerst schlichte Straßenfassade veranschaulicht die Randbebauung des 18.Jh. im Zuge der Nachverdichtung und liefert somit einen Hinweis zur Sozialgeschichte Tengens. Stadtbaugeschichtlich wichtige Lage neben dem abgegangenen Tor am Eselweg.



*Ansicht von NO*



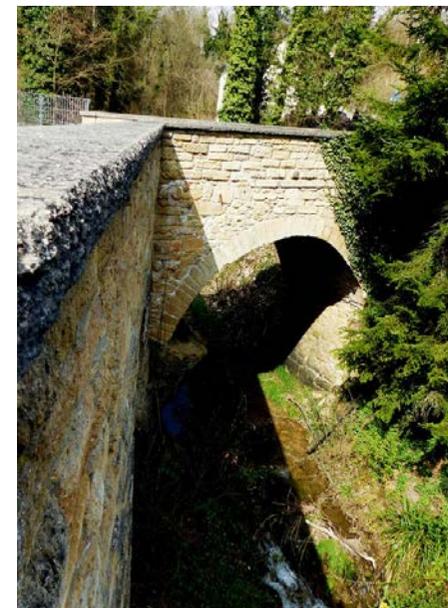
*Ansicht von S*

## Mittlere Brücke *Bogenbrücke*

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Zugangsbrücke aus Blumenfeld kommend zum ehem. Mittleren Tor, sog. Mittlere Brücke bzw. Mühlbachbrücke, bestehend aus einer Bogenbrücke über den Mühlbach und einer zweibogigen Hangbrücke, die den Zufahrtsweg zum Mittleren Tor stützt, als Verbundmauerwerk aus Tengener Muschelkalk mit Bruch- und Werksteinen errichtet, für das 14.Jh. nachgewiesen erfuhr die Brücke zahlreiche Erneuerungen und Instandsetzungen, die letzte 1986.

Die aufwändige Konstruktion aus zwei Brücken ist ein anschauliches Zeugnis der planerischen Anlage der Tengener Vorderstadt. Sie sicherte den Zugang nach Blumenfeld und zur städtischen Bannmühle am Mühlbach auch für Gespanne, und damit die Versorgung der Bewohner selbst in unsicheren Zeiten. Als einer der beiden Hauptzugänge handelt es sich um ein wichtiges Dokument der mittelalterlichen Stadtbefestigung und Infratstruktur. Ihre Bauweise ist exemplarisch für die Architektur- und Fortifikationsgeschichte, ihr divergierendes Mauerwerk dokumentiert die wechselvolle Geschichte von Zerstörung und Aufbau der Marktstadt.



*Ansicht von S*



*Ansicht von N*



*Ansicht von O*

## **Obere Brücke** *Bogenbrücke*

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Zugangsbrücke zum Oberen Tor, sog. Obere Brücke, die aus Bruch- und Werkstein gemauerte Bogenbrücke überspannt den in den Fels gehauenen Graben zwischen nördlicher Vorstadt und Vorderstadt, die heutige Brücke ersetzte im 17.Jh. eine Zugbrücke.

Die nördliche Zugangsbrücke in die Vorderstadt war neben dem Mittleren Tor bis ins 19.Jh. einer der beiden Zugänge für Gespanne zu beiden Städten. Somit handelt es sich nicht nur um ein wichtiges Dokument der mittelalterlichen Stadtbefestigung und Infrastruktur, sondern auch um ein entscheidendes Element der Tengener Wirtschaftsgeschichte von Vorder- und Hinterstadt. Da die Brücke keinen natürlichen sondern künstlichen Graben überspannt, veranschaulicht sie zudem die planerische Intention der Stadtgründer, einen gesicherten Marktplatz zu errichten.



*Ansicht von W*

## Stadtgraben Graben

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Befestigungsgraben der Vorderen Stadt, ehem. Verteidigungsgraben entlang von südlicher, westlicher und nördlicher Ringmauer, heute auf der westlichen Seite verfüllt, im 13.Jh. angelegt, bereits im 16.Jh. als Krautgärten von den Bürgern der Vorderstadt genutzt, im Norden von der Oberen Brücke und im Süden von der Unteren Brücke überspannt, weitestgehend unbebauter Grünstreifen, nur der nördliche Abschnitt wurde asphaltiert.

Auf der Ostseite übernimmt die steile Ripplinshalde die Verteidigungsfunktion anstelle eines Grabens.

Als wichtiger Bestandteil der städtischen Befestigungsanlage veranschaulicht der als Grünstreifen überkommene Außenbereich die fortifikatorische Eigenständigkeit der Vorderstadt, ohne die zugehörige Vordere Burg mit einzubeziehen. Seine bis heute fortwährende Nutzung als Gemüsegärten der Bürger ist stadtbildprägend für die Außenansicht und Zeugnis der Alltagsgeschichte Tengens.



*Südlicher Halsgraben, Ansicht von O*



*Westlicher Stadtgraben,  
Ansicht nach S*



*Nördlicher Halsgraben, Ansicht  
von O*

## Stadtstraße Brunnen

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Stadtbrunnen, zentrale Wasserstelle der Vorderstadt, längsrechteckiges Brunnenbecken sowie obeliskartige und mittige Brunnensäule mit zweiseitigem Auslauf, farbig gefasster Putto mit Füllhorn, Gusseisen, mit spätklassizistischer Gliederung und applizierten Ornamenten, 1890.

Ein weiterer stilistisch sehr ähnlicher Brunnen befand sich bei der Oberen Brücke. Ein dritter befand sich vor Hinterburg 13.

Der Brunnen ist nicht nur ein wichtiger Beleg für die historische Wasserversorgung sondern veranschaulicht auch den sozialen Mittelpunkt der Vorderstadt als zentrale Begegnungsstätte der Bewohner. Die kunstvolle Gestaltung unterstreicht seine Bedeutung für das städtische Gemeinwesen.



*Ansicht von N*



*Ansicht von NW*



*Detail Brunnenfigur*

## Befestigungsanlage Vordere Stadt *Ring- und Zwingermauer*

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Stadt- und Zwingermauer Vordere Stadt, nahezu vollständig erhaltene Ringmauer um die Vordere Stadt von Stadtstraße 11-38, 0,7m tiefe Bruchsteinmauer als Rückseiten bzw. rückwärtige Sockel der Stadtstraßenbebauung erhalten, teilweise mit Schießscharten, im Norden, Osten und Süden unterbrochen von den drei teilweise abgebrochenen Stadttoren; um Stadtstraße 10+11 Zwingmauer, daran nach Osten anschließend weitere Zwingmauer entlang des Zufahrtsweges von der Mittleren Brücke über die Riplinshalde zum abgebrochenen Mittleren Tor und in einem kurzen Teilabschnitt darüber hinaus (Stadtstraße 27), im Süden östlicher Abschnitt der Zwingeranlage beim ehem. Unteren Tor mit Mauer und Zwingergarten, im 13.Jh. angelegt, mehrfach erneuert und instand gesetzt.

Die vollständig fassbare Ringmauer mit vorgelagertem Zwinger ist ein eindrucksvolles und wichtiges Zeugnis des Stadtrechts, der Stadtgeschichte und der Fortifikationsgeschichte von Tengen Vorderstadt. Ihr Verlauf veranschaulicht die Gründungsintention der Herren von Tengen in Bezug auf Stadtgröße, Lage und Struktur.



*Zwingmauer Riplinshalde*



*Zwingmauer Stadtstraße 33,  
Ansicht von SW*



*Zwingmauer Stadtstraße 27,  
Ansicht von NO*

**Stadtstraße Nr. 1 - 8 (Vorstadt)**

Zufahrtsstraße, nördliche Verlängerung der vorderstädtischen Marktstraße im Anschluss an das Obere Tor. In leichter Krümmung von Norden nach Süden verlaufende Straße mit beidseitiger Bebauung mit zweigeschossigen Wohnhäusern, teilweise mit kleiner seitlicher Ökonomie, alle 18./19.Jh. Die Gebäude der westlichen Straßenseite bilden eine geschlossene Bebauung mit durchgängiger Fassadenlinie, während die östliche Seite zwar ebenfalls geschlossen bebaut wurde, jedoch aufgrund der leichten Krümmung in versetzter Anordnung. Markantestes Gebäude des Straßenabschnitts ist die ehem. Schule, deren um zwei Geschosse tiefere Rückseite die bauliche Herausforderung am Stadtgraben veranschaulicht.

Aus fortifikatorischen Gründen dürfte dieser Bereich nicht vor dem 18.Jh. bebaut worden sein.

Die Gebäude der Vorstadt markieren den topografischen Übergang zum Bergsporn mit Vorder- und Hinterstadt und nehmen zum Teil die Vereinigung mit Tengendorf 1818 städtebaulich vorweg. Die auf eine bereits bestehende Straße beschränkte Bebauung veranschaulicht die zaghafte und zurückhaltende Entstehung einer Vorstadt. Ihre bautypologische Diversität veranschaulicht Tengens bauliche und urbane Entwicklung im 19.Jh.

**Stadtstraße Nr. 9 -38**

Marktstraße, breite und in leichter Krümmung verlaufende Straße zwischen Oberem Tor und abgetragenen Unteren Tor in Nord-Süd-Ausrichtung. Der planmäßig angelegte Straßenraum ist leicht abschüssig und auf beiden Seiten mit zwei- und dreigeschossigen Traufseithäusern in geschlossener Bebauung bebaut. Sämtliche Gebäude liegen weitestgehend in einer Flucht, Versprünge generieren sich zumeist aus dem gebogenen



*Ansicht von S*



*Nördlicher Abschnitt, Ansicht von S*



*Ansicht von N*

Verlauf. Sie sitzen mit ihren Rückseiten auf der mittelalterlichen Ringmauer und wurden im 17./18.Jh. auf den Fundamenten älterer Vorgängerbauten errichtet. Wegen ihrer Lage auf einem Bergsporn wurden sämtliche Keller und Straßenrinnen in den Fels gehauen. Die Straße wurde so breit angelegt, dass zwei Reihen Marktstände Platz finden konnten. Dadurch liegen die heutigen Gebäudefassaden teilweise weit von der eigentlichen Fahrbahn zurück versetzt. Auf der östlichen Straßenseite trifft an der breitesten Stelle der Riplinshaldenweg zwischen den Gebäuden Nr. 25 und 27 auf die Stadtstraße, wo sich bis 1866 das Mittlere Stadttor befand. An diesem Kreuzungspunkt befindet sich auch der zentrale Stadtbrunnen. Im Süden stand bis 1785 zwischen Nr.33 und 38 das Untere (Stadt-)Tor. Die Bebauung mit einfachen Wohnhäusern mit kleiner seitlicher Ökonomie und steilen Satteldächern ist recht einheitlich. Besonders markant im Straßenbild zeigen sich die ehem. Obervogtei (Nr.18) und das Obere Tor (Nr.11). Die zahlreichen in den Straßenraum hineinragenden Grundstücksmauerchen sind dagegen aus der jüngsten Vergangenheit und historisch nicht begründet.

Die Stadtstraße zwischen Oberem und ehem. Unterem Tor ist im Kerngedanken ein umbauter rechteckiger Marktplatz, was die funktionale Intention der Herren von Tengen war. Die Einstraßenanlage ist ein anschauliches Dokument der Stadt- und Herrschaftsgeschichte, ihre in nahezu 700 Jahren unveränderte Gestalt ein wichtiges Zeugnis der Stadtbaugeschichte in Tengen. Zusammen mit dem ebenfalls zur Vorderstadt gehörenden Burgbereich mit ehem. herrschaftlichem Sitz und Gotteshaus ergibt sich auf kleinstem Raum und in einfacher Ausführung eine nach den Vorstellungen des Mittelalters vollständige Stadtanlage für Herrscher und Bürger mit Burg, Marktplatz, Kirche und Befestigungsanlage.

**Stadtstraße 1**  
*Quereinhaus*

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach, verputzter und frei stehender Massivbau, im Obergeschoss zwei Stubenfenster und Stubenkammer erkennbar, unveränderter Ökonomieteil mit Mitterstall und Scheunentor, in der 1.Hälfte des 19.Jh. in der Vorstadt errichtet.

Das in lockerer Bebauung errichtete Gebäude orientiert sich - im Gegensatz zu den frei stehenden Häusern der Hinterstadt- am Verlauf der Stadtstraße zwischen der Kreuzung Marktstraße und Oberem Tor. Das ortstypische Haus mit historischer Baustruktur unterscheidet sich damit in seiner städtebaulichen Intention von der herkömmlichen Bebauung von Vorder- und Hinterstadt. Zugleich handelt es sich um ein erhaltenswertes Beispiel der ersten planerischen Stadterweiterung Tengens im 19.Jh.



*Ansicht von SW*

## Stadtstraße 2 Wohnstallhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach, wohl verputzter Massivbau, mittig angeordneter Wohnteil zwischen südlicher Stallscheune und nördlichem Ökonomieteil, eventuell aus zwei ehemals eigenständigen Gebäuden entstanden, im Kern 18.Jh., im 19.Jh. zusammengelegt, rückwärtiger Queranbau und nördlich angefügte Garage 20.Jh., modern überformt.

Die zweckmäßige Architektur des ältesten Gebäudes des Vorstadt unterscheidet sich von den eher repräsentativen Nachbargebäuden. Das erhaltenswerte Quereinhaus ist ein Beispiel für die noch unplanmäßige außerstädtische Besiedlung im Vorfeld der Tore vor 1800. Das Gebäude entspricht in seiner Gesamtform und Bauweise bis heute dem ortstypischen Wohn- und Ökonomiehaus des 18./19.Jh. Seine Lage am Kreuzungspunkt von Marktstraße, Stadtstraße und Amtsgarten weisen ihm eine wichtige städtebauliche Funktion als Eingangsgebäude zur Stadtanlage zu.



Ansicht von N



Ansicht von SW

**Stadtstraße 5**  
*Gasthaus*

erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Gasthaus, zweigeschossiger Massivbau in traufständiger Lage mit steilem Satteldach, erbaut in der 2.Hälfte des 19.Jh., Umbau des Erdgeschosses mit aneinander gereihten Spitzbogenfenstern, Eingangstür und geschlossener Arkade auf der Giebelseite sowie breiter Stehgaube um 1920, appliziertes Geschossband und Fenstereinrahmung nach 1950.

Das erhaltenswerte Gebäude reiht sich in die Tradition der Gasthäuser im Stadttorbereich ein. Vor allem nach der Niederlegung städtischer Befestigungsanlagen siedelten neue Wirtschaften erstmals vor den alten Stadttoren. Durch den Wegfall der herrschaftseigenen Tavernen ab 1806 konnte von jedermann ein Ausschank betrieben werden. Das Gebäude mit seiner für Tengen ungewöhnlichen Architektur ist damit ein wichtiges Beispiel für die Sozial- und Heimatgeschichte sowie für die Geschichte des historischen Gastgewerbes. Das teilweise weit vorkragende Haus mit historischer Baustruktur unterscheidet sich in seiner städtebaulichen Intention von der herkömmlichen Bebauung von Vorder- und Hinterstadt.



*Ansicht von W*



*Ansicht von SW*

**Stadtstraße 6**  
*Wohnstallhaus*

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit ehemals seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach und kassettiertem Traufgesims, verputzter Massivbau, am Wohnteil noch zwei Stubenfenster und Stubenkammer im Obergeschoss zu erkennen, um 1850 errichtet, Ökonomieteil mit größeren Fenstern modern zu Wohnzwecken umgebaut sowie rückwärtiger Anbau eines Querhauses, Fassadenrenovierung 1988.

Einfacher freistehender Bau im Bereich der Vorstadt. Das mit charakteristischem Aufriss errichtete Gebäude ist ein erhaltenswertes Beispiel der erstmaligen Stadterweiterung Tengens im 19.Jh. Das ortstypische Haus mit historischer Baustruktur unterscheidet sich in seiner städtebaulichen Intention von der herkömmlichen Bebauung von Vorder- und Hinterstadt.



*Ansicht von NO*



*Ansicht von W*

**Stadtstraße 7**  
*Doppelwohnhaus*

erhaltenswertes Gebäude

Doppelwohnhaus, langgestreckter zweigeschossiger Massivbau in traufständiger Lage, mit steilem Satteldach und profiliertem Dachgesims, aufgrund der Hanglage Kellergeschoss teilweise freistehend, tiefer Gebäudekörper zu vier Fensterachsen, einheitliche Befensterung mit Sandsteinrahmen, um 1800 errichtet; Nebengebäude, rückwärtig parallel angeordneter Bruchsteinbau zu zwei Geschossen, Obergeschoss verbrettert, gleichzeitig entstanden, modernes Pultdach nachträglich.

Das schlichte Wohnhaus mit historischer Baustruktur befindet sich auf einem ungewöhnlich breiten Flurstück. Seine nach hinten versetzte Anordnung charakterisiert die vermehrt individuelle Bauweise des 19.Jh., die im Gegensatz zur strengen Fassadenlinie der Vorderstadt steht. Das Auslagern der kleinen Ökonomie in ein rückwärtiges Nebengebäude unterstreicht den gestiegenen Anspruch an Wohnkomfort und -fläche. Der erhaltenswerte Bau veranschaulicht somit die gesellschaftlichen Veränderungen im Zuge der Aufklärung. Seine Lage unmittelbar vor dem Stadtgraben ist ein wichtiger Hinweis auf die Stadterweiterung des entfestigten Tengens im 19.Jh.



*Ansicht von SW*



*Ansicht von S*

**Stadtstraße 8**  
*Schulhaus*

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Schulgebäude, zweigeschossiger und freistehender Traufseitbau mit steilem Satteldach, aufgrund der steilen Hanglage doppeltes Kellergeschoss mit Ökonomieteil, Scheuneneinfahrt und Ställen, verputzter Massivbau mit vier Fensterachsen auf jeder Seite, Fenstergewände aus Holz, unmittelbar vor der Oberen Brücke am südlichen Ende der Vorstadt auf einem Felssporn 1832-37 erbaut.

Erstes eigenständiges Schulhaus der Vorderen Stadt bis 1880, ab 1904 Kindergarten. Schullehrer werden in Tengen erstmals 1605 erwähnt.

Aufgrund seiner vom Stadtgraben aus gesehenen Viergeschossigkeit imposanter Bau. Er ist ein wichtiges Dokument der Bildungsgeschichte Tengens und der bis in späte 19.Jh. üblichen Praxis, den Schullehrer im Schulgebäude unterzubringen, wo er auch eine kleine Landwirtschaft zur Selbstversorgung betreiben konnte. Die Lage unmittelbar vor dem Stadtgraben ist ein wichtiger Hinweis auf die Stadterweiterung und Entfestigung Tengens im 19.Jh.



*Ansicht von S*



*Ansicht von W*

**Stadtstraße 9**  
*Wohnstallhaus*

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach, mit den Giebelseiten unmittelbar an nördliches Stadttor und Obere Brücke angrenzend, verputzter Bruchstein, aufgrund der steilen Hanglage rückwärtig freistehendes Kellergeschoss, 18.Jh., Dachsparren und Eindeckung 2004 erneuert sowie Einbau von Dachgauben; nördlich im Graben auf Höhe des Kellergeschosses angefügtes Nebengebäude zu einem Geschoss, verputzter Bruchsteinbau mit Pultdach, 19.Jh.

Das exponiert auf der Spornspitze stehende Gebäude führt städtebaulich auf das Obere Stadttor zu und ist damit in doppelter Hinsicht stadtbildprägend. Es verbindet Brücke und Tor. Das Haus entspricht in seiner Gesamtform und Bauweise bis heute dem ortstypischen Wohnhaus mit kleiner seitlicher Ökonomie, seine Zweigeschossigkeit gibt einen Hinweis auf die soziale Stellung seiner ehem. Bewohner. Mit der Bebauung des Vortorbereichs und des Grabens beginnt die Entfestigung Tengens, was dieses gut erhaltene Gebäude und sein Pendant Nr.10 verdeutlichen.



*Ansicht von N*



*Nebengebäude von O*

**Stadtstraße 10**  
*Quereinhaus*

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, zeitweise Metzgerei, zweigeschossiger Traufseitbau aus Bruchstein, mit den Giebelseiten unmittelbar an nördliches Stadttor und Obere Brücke angrenzend, straßenseitig historische Fassadengliederung mit breiter Scheuneneinfahrt, Eingang, Stuben- und Stubenkammerfenster im OG (schmale Oberlichtfenster modern), 18.Jh., bei Renovierung 1987 Gebäude auf der Westseite verkürzt, Giebelfassade und Dachstuhl vollständig erneuert.

Das exponiert auf der Spornspitze stehende Gebäude führt städtebaulich auf das Obere Stadttor zu und ist damit in doppelter Hinsicht stadtbildprägend. Es verbindet Brücke und Tor. Das Haus entspricht in seiner Gesamtform und Bauweise bis heute dem ortstypischen Wohnhaus mit kleiner seitlicher Ökonomie, seine Zweigeschossigkeit gibt einen Hinweis auf die soziale Stellung seiner ehem. Bewohner. Mit der Bebauung des Vortorbereichs und des Grabens beginnt die Entfestigung Tengens, was dieses gut erhaltene Gebäude und sein Pendant Nr.9 verdeutlichen.



*Ansicht von NO*



*Ansicht von SO*

**Stadtstraße 11**  
*Stadttor*

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Nördliches Stadttor, sog. Oberes Tor, quergelagerter Torbau zu vier Geschossen in Fachwerkbauweise, mit breiter massiver Durchfahrt und massiver sowie verputzter Außenwand mit Rundbogen, schmales Satteldach mit Dachreiter und Turmuhr, ersetzte 1692 nach Zerstörung im 30jährigen Krieg den Vorgängerbau aus dem 13./14.Jh., zuletzt instand gesetzt und Fachwerk freigelegt 1976.

Im 19.Jh. wurde der Hauptraum über der Durchfahrt als Schulzimmer und Rathaus genutzt, zeitweilig auch Gefängnis.

Als einziges erhaltene Stadttor Tengens äußerst wichtiger Bestandteil der mittelalterlichen Stadtbefestigung. Zusammen mit dem Bergfried prägt es das äußere und innere Stadtbild und ist städtebaulich wichtiger Abschluss des historischen Marktraumes nach Norden. Seine Gestaltung und gut überlieferte Konstruktionsweise geben Hinweise zur Baugeschichte um 1700, seine unterschiedliche Nutzung ist wichtig für die Heimatgeschichte.



*Ansicht von S*



*Ansicht von N*



*Ansicht von S*

## Stadtstraße 12

### Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Wohnhaus, dreigeschossiger verputzter Massivbau über Eck, wohl ehemals zwei getrennte Gebäude, unmittelbar an das Stadttor anschließender Gebäudeteil mit niedrigerem Dachfirst und versetzt angeordneten Fensteröffnungen, im Kern 2.Hälfte 17.Jh., wohl Erneuerung des Dachwerks im 19.Jh., im Detail modern verändert; auf die nördliche und westliche Stadtmauer gebaut.

Auf dem Tengener Altarbild um 1700 besitzt das höhere Gebäude noch einen Zinnengiebel.

Als nördliches Eckgebäude der westlichen Häuserzeile leitet der ehemals repräsentative Bau städtebaulich markant vom fortifikatorischen Bereich mit Graben und Stadttor zur Stadtanlage über. Seine Dreigeschossigkeit und der inzwischen abgenommene Treppengiebel veranschaulichen die stadt- und sozialgeschichtliche Bedeutung des authentisch erhaltenen Wohnhauses, das bereits auf dem Tengener Altarbild um 1700 zusammen mit dem Obervogteiamt, der Zehntscheuer und der Hoftaverne die Silhouette der Vorderstadt prägt.

Bestandteil der historischen Stadtbefestigung.



*Ansicht von SO*



*Ansicht von W*



*Ansicht von N*

## Stadtstraße 13

### Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Buchbinderei Stüdle, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach und reich profiliertem Dachgesims, verputzter Massivbau mit vier unrhythmisch verteilten Fensterachsen mit Sandsteinrahmen, Geschossband, seitlichem Eingang mit Ädikula und dreiteiligem Ladenprospekt aus Holz, rückwärtige Holzlauben, 1884 anstelle des abgebrannten Hofkaplaneigebäudes errichtet, instand gesetzt 1980, Dachgeschossausbau mit Gauben 1996; auf die östliche Stadtmauer gebaut.

Die auf der nördlichen Giebelseite vorragende Brandwand stammt von der nach 1890 abgebrochenen Zehntscheuer des Domkapitels.

Der Bau des 19.Jh. steht an stadt- und herrschaftsgeschichtlich wichtiger Stelle, die jahrhundertlang die Hofkaplanei einnahm. Die fein nuancierte Architektur und der authentisch erhaltene und anspruchsvoll gestaltete Ladenprospekt unterscheiden sich von der ortsüblichen Bauweise. Als einziges Wohn- und Geschäftshaus der beiden Stadtteile veranschaulicht es das sich im 19.Jh. verändernde Wirtschaftsgefüge, in dem der permanente Laden den temporär stattfindenden Markt ablöst.

Bestandteil der historischen Stadtbefestigung.



Ansicht von W



Ansicht von O



Detail, Eingangstür

**Stadtstraße 15**  
*Zehntscheuer*

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach, massivem Erdgeschoss und verputztem Fachwerk-Obergeschoss, Wohnteil zu drei Fensterachsen, ehem. Ökonomieteil modern verändert, im Inneren historische Binnengliederung erhalten, wohl zu Beginn des 19.Jh. aus der Zusammenlegung von herrschaftlicher Zehntscheuer und dem Haus des Hofjägers entstanden, im Kern 17.Jh.; auf die östliche Stadtmauer gebaut.

Das erhaltenswerte Gebäude entspricht in seiner Gesamtform und Bauweise bis heute dem ortstypischen Wohnhaus mit kleiner Ökonomie. Es ist Bestandteil der geschlossenen Bebauung auf der östlichen Straßenseite, seine schlichte Fassade und Zweigeschossigkeit veranschaulichen die bescheidenen Lebensumstände der meisten Bewohner in der Vorderstadt im 18./19.Jh. Die beiden inkorporierten Bauten Zehntscheuer und Hofjägerhaus sind wichtige Belege für die Stadt- und Herrschaftsgeschichte Tengens.

Bestandteil der historischen Stadtbefestigung.



*Ansicht von W*

**Stadtstraße 17**  
*Gastwirtschaft*

Prüffall (BuK)

Ehem. Hoftaverne und Metzgerei Zum Ochsen, äußerst schmaler dreigeschossiger Hausteinbau mit steilem Satteldach, verputzt und in traufständiger Lage, rundbogiger Eingang des Wohnteils mit Sandsteingewände, seitliche Ökonomieeinfahrt modern zur Garage umgebaut, im Kern 16.Jh., Anbau des polygonalen und zweigeschossigen Erkers und Vergrößerung der Fenster in den 1920er Jahren; auf die östliche Stadtmauer gebaut.

Bis heute ragt das Gebäude zusammen mit der ehem. Obervogtei, dem Bergfried und Stadtstraße 12 über alle anderen Bauten beider Stadtteile. Mit seinem sehr steilen Dach prägt es die Stadtsilhouette, was seiner historischen Bedeutung als privilegierter Taverne des Stadtherm entspricht und sich auch in der Nutzung des aufwändigeren Hausteins widerspiegelt. Ebenso wie die gegenüber liegende Obervogtei tritt es teilweise vor die geschlossene Bebauung der östlichen Straßenseite und präsentiert sich innerhalb der Anlage als ehem. herrschaftliches Gebäude. Es ist erhaltenswert als Beleg der Tengener Stadt- und Herrschaftsgeschichte und wichtig für die Geschichte des Gastgewerbes. Als ehem. gesellschaftlicher und geselliger Treffpunkt veranschaulicht es den historischen Alltag in der Stadt.

Bestandteil der historischen Stadtbefestigung.



*Ansicht von W*

## Stadtstraße 18

Vogtei

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Amtssitz des Obervogtes der Ortsherrschaft, dreigeschossiger verputzter Massivbau aus Haustein mit steilem Satteldach, traufständig um eine Fensterachse in den Straßenraum gerückt, im Erdgeschoss zentrales Rundbogenportal aus Sandstein, Wappenstein nachträglich angebracht, Fenstergewände aus Sandstein, seitliche Ökonomieeinfahrt modern zur Garage umgebaut, im Kern 15.Jh., heutige Gestalt von 1748; auf die westliche Stadtmauer gebaut.

Durch die vorgeschobene Hausfront konnte der Obervogt das Marktgeschehen überblicken.

Als größtes und höchstes Gebäude der Vorderen Stadt ragt der repräsentative Massivbau nicht nur aus der Dachlandschaft sondern auch aus der geschlossenen Fassadenfront der westlichen Straßenseite als primus inter pares heraus. Er prägt bis heute die Silhouette und das innere Stadtbild, was seiner historischen Bedeutung als herrschaftlicher Amtssitz entspricht. Die ehem. Obervogtei dokumentiert die Stadt- und Herrschaftsgeschichte der Tengener Vorderstadt.

Bestandteil der historischen Stadtbefestigung.



*Ansicht von NO*



*Ansicht von W*



*Detail Eingangspforte*

**Stadtstraße 19**  
*Wohnstallhaus*

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau mit Kniestock und flachem Satteldach, verputzter Massivbau mit bauzeitlicher Fassadengliederung, im Erdgeschoss Werkstattfenster, Eingangs- und Stalltür sowie modern umgebaute Ökonomieeinfahrt, im Obergeschoss kleine Stubenfenster und Fenster der Stubenkammer, 18.Jh., Dachwerk erneuert und abgeflacht 20.Jh.; auf die östliche Stadtmauer gebaut.

Das erhaltenswerte Gebäude entspricht in seiner Gesamtform und Bauweise bis heute dem ortstypischen Wohnhaus mit kleiner Ökonomie. Es ist Bestandteil der geschlossenen Bebauung auf der östlichen Straßenseite, seine schlichte Fassade und Zweigeschossigkeit veranschaulichen die bescheidenen Lebensumstände der meisten Bewohner in der Vorderstadt im 18./19.Jh.

Bestandteil der historischen Stadtbefestigung.



*Ansicht von W*

**Stadtstraße 21**  
*Wohnstallhaus*

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach, um eine Fensterachse vor das südliche Nachbargebäude vorspringend, historische Fassadengliederung mit Stubenfenster und Stubenkammer noch ablesbar, im Kern 17.Jh., verändert im 19.Jh., rückwärtige Lauben und im Detail modern verändert; auf die östliche Stadtmauer gebaut.

Das erhaltenswerte Gebäude entspricht in seiner Gesamtform und Bauweise bis heute dem ortstypischen Wohnhaus mit kleiner Ökonomie. Es ist Bestandteil der geschlossenen Bebauung auf der östlichen Straßenseite, seine schlichte Fassade und Zweigeschossigkeit veranschaulichen die bescheidenen Lebensumstände der meisten Bewohner in der Vorderstadt im 18./19.Jh.

Bestandteil der historischen Stadtbefestigung.



*Ansicht von SW*



*Ansicht von SO*

**Stadtstraße 22**  
*Wohnhaus*

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, breit gelagerter dreigeschossiger Traufseitbau zu fünf Fensterachsen und steilem Satteldach, seitlich rundbogige Ökonomieeinfahrt, im Erdgeschoss zwei kleine zusätzliche Remisentore, um 1709 errichtet, Fassade in historisierenden Formen mit rustizierten Eckpilastern und Fensterbedachungen Ende 19.Jh. neu gestaltet; auf die westliche Stadtmauer gebaut.

Ungewöhnlich breites Wohnhaus mit der Dreigeschossigkeit, die urspr. den herrschaftlichen Gebäuden vorbehalten war. Großer Ökonomiebereich, wohl ehemals auch im Erdgeschoss des Wohnteils. Als Bestandteil der geschlossenen Bebauung auf der westlichen Straßenseite orientiert es sich an der durchgehenden Baulinie, sticht aber aufgrund seiner aufwändigen und in Tengen einzigartigen Fassadengestaltung aus der mehrheitlichen Bebauung hervor. Damit ist es von sozial- und baugeschichtlichem Interesse.

Bestandteil der historischen Stadtbefestigung.



*Ansicht von O*



*Ansicht von W*

**Stadtstraße 23**  
*Wohnstallhaus*

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, kleiner zweigeschossiger Traufseitbau mit Satteldach, wohl verputzter Massivbau mit seitlichem Hauseingang und zum Laden umgenutzter Ökonomieeinfahrt, hölzerne Fensterrahmen mit Profil, rückwärtige Lauben anstelle der abgebrochenen Stadtmauer, 18.Jh., Veränderungen im frühen 20.Jh.; mit etwas Abstand vor die östliche Stadtmauer gebaut.

Das anschaulich überlieferte Gebäude entspricht in seiner Gesamtform und Bauweise bis heute dem ortstypischen Wohnhaus mit kleiner Ökonomie. Es ist Bestandteil der geschlossenen Bebauung auf der östlichen Straßenseite, seine schlichte Fassade und Zweigeschossigkeit veranschaulichen die bescheidenen Lebensumstände der meisten Bewohner in der Vorderstadt im 18./19.Jh.

Bestandteil der historischen Stadtbefestigung.



*Ansicht von NW*



*Ansicht von SO*

**Stadtstraße 25**  
*Wohnstallhaus*

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau auf sehr hohem Kellergeschoss, mit Satteldach, verputztes Bruchsteinmauerwerk mit ungleichmäßig verteilten Fenstern, 17.Jh., rückwärtige Laube im 20.Jh. angefügt, giebelseitig kleiner erdgeschossiger Anbau mit Pultdach in Fachwerkbauweise; ursprünglich unmittelbar neben dem 1866 abgebrochenen Mittleren Tor; auf die östliche Stadtmauer gebaut.

Das erhaltenswerte Gebäude entspricht in seiner Gesamtform und Bauweise bis heute dem ortstypischen Wohnhaus mit kleiner Ökonomie. Es ist Bestandteil der geschlossenen Bebauung auf der östlichen Straßenseite, seine schlichte Fassade veranschaulicht die bescheidenen Lebensumstände der meisten Bewohner in der Vorderstadt im 18./19.Jh.

Seine Lage veranschaulicht den Standort des 1866 abgebrochenen benachbarten Mittleren Stadtttores.

Bestandteil der historischen Stadtbefestigung.



*Ansicht von NW*



*Ansicht von SO*

**Stadtstraße 32**  
*Quereinhaus*

Prüffall (BuK)

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach, verputzter Massivbau mit seitlichem Hauseingang, im Kern 17.Jh., Fassade zur Stadtstraße nach 1950 im Detail stärker überformt, im Inneren historische Binnengliederung zu vermuten; auf die westliche Stadtmauer gebaut.

Das Gebäude entspricht in seiner Gesamtform und Bauweise bis heute dem ortstypischen Wohnhaus mit Ökonomie. Es ist Bestandteil der geschlossenen Bebauung auf der westlichen Straßenseite und besitzt in seiner zweckdienlichen Gestaltung und Zweigeschossigkeit sozialgeschichtliche Bedeutung für Tengen.

Vor allem die Gebäuderückseite mit der wenig durchbrochenen Stadtmauer vermittelt eine historisch authentische westliche Stadtansicht.

Bestandteil der historischen Stadtbefestigung.



*Ansicht von O*



*Ansicht von W*

**Stadtstraße 34**  
*Wohnstallhaus*

Prüffall (BuK)

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, dreigeschossiges Quereinhaus mit Satteldach aus verputztem Bruchstein, ursprünglich dreiachsiger Wohnteil mit kleinen bauzeitlichen Fenstern, im Innern historische Binnengliederung, im Kern 17.Jh., Traufe wohl im frühen 19.Jh. für ein drittes Geschoss mit kleineren Fenstern angehoben, ehem. Stall und Scheune zu Wohnzwecken 1984 modern umgebaut; auf die westliche Stadtmauer gebaut.

Die Mariengrotte im Vorhof wurde 2008 neu errichtet.

Gut erhaltener Bestandteil der geschlossenen Bebauung der westlichen Straßenseite. Das bis zu seiner Aufstockung ganz der ortstypischen Gesamtform und Bauweise verhaftete Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie ist seit dem 19.Jh. das einzige Wohnstallhaus in der Vorderstadt mit drei Geschossen. Damit ist es ein wichtiger Hinweis auf die nach dem Ende der Auerspergischen Herrschaft 1811 einsetzende wirtschaftliche Modernisierung in Tengen.

Bestandteil der historischen Stadtbefestigung.



*Ansicht von O*

**Stadtstraße 36**  
*Quereinhaus*

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, niedriger zweigeschossiger Traufseitbau aus verputztem Hausteinmauerwerk mit Satteldach, historische Fassadengliederung mit Doppeleingang von Haus- und Stalltür sowie Scheunentor, zwei Stubenfenstern im Obergeschoss und Stubenkammerfenster, rückwärtig hölzerner Abort und Schüttstein, 17.Jh., Dachwerk erneuert und leicht angehoben; auf die westliche Stadtmauer gebaut, zugehöriger Querbau mit verbrettertem Obergeschoss vermutlich aus Steinen der Burgruine nach 1900 errichtet.

Authentischer Beleg der ursprünglichen und bescheidenen Bebauung der Vorderstadt nach den Zerstörungen des 30jährigen Krieges. Die schlichte Fassade und die Zweigeschossigkeit veranschaulichen die bescheidenen Lebensumstände der meisten Bewohner in der Vorderstadt im 18./19.Jh. Das Gebäude ist Bestandteil der geschlossenen Bebauung auf der westlichen Straßenseite und springt merklich hinter die Fassadenlinie zurück.

Bestandteil der historischen Stadtbefestigung.



*Ansicht von O*



*Ansicht von W*

## Untere Brücke *Bogenbrücke*

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Zugangsbrücke zum ehem. Unteren Tor, sog. Untere Brücke, einbogige Massivbrücke aus Bruch- und Werkstein mit schmaler Treppe zum Graben, sie verbindet die Hinterstadt bzw. den ehem. Burgbereich mit der Vorderstadt, in den Fels gehauen, seit dem 14.Jh. nachweisbar, mehrfach erneuert.

Wurde die Brücke geschlossen, konnte in der Hinterstadt kein Markt abgehalten werden, da die Zufahrt für die Gespanne nur über die Vorderstadt mit ihren beiden Brücken erfolgen konnte.

Die Untere Brücke war bis ins 19.Jh. die wichtigste Verbindung zwischen den beiden Städten sowie einzige Zufahrtsmöglichkeit zur Hinterstadt. Sie dokumentiert deren wirtschaftliche Abhängigkeit von der Vorderstadt bis zum Zusammenschluss 1876. Dass die Brücke keinen natürlichen sondern künstlichen Graben überspannt veranschaulicht die planerische Intention der Stadtgründer, einen gut zu verteidigenden Marktplatz anzulegen.



*Ansicht von O*

## Adress-Index

Befestigungsanlage Hintere Stadt  
Befestigungsanlage Vordere Stadt  
Eselweg  
Grünfläche  
Hinterburg  
Hinterburg 2  
Hinterburg 3  
Hinterburg 4  
Hinterburg 6  
Hinterburg 9  
Hinterburg 10  
Hinterburg 11  
Hinterburg 13  
Hinterburg 16  
Hinterburg 18  
Mittlere Brücke  
Obere Brücke  
Stadtgraben  
Stadtstraße  
Stadtstraße  
Stadtstraße  
Stadtstraße 1  
Stadtstraße 2  
Stadtstraße 5  
Stadtstraße 6  
Stadtstraße 7  
Stadtstraße 8  
Stadtstraße 9  
Stadtstraße 10  
Stadtstraße 11  
Stadtstraße 12  
Stadtstraße 13  
Stadtstraße 15  
Stadtstraße 17  
Stadtstraße 18  
Stadtstraße 19

Stadtstraße 21  
Stadtstraße 22  
Stadtstraße 23  
Stadtstraße 25  
Stadtstraße 32  
Stadtstraße 34  
Stadtstraße 36  
Untere Brücke